Archiv für christliche Kunst: Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins
37-39.1919/21 Seite 35
Digitalisiert nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Tübingen.

die ganze Figur gehenden Linienfluß sich zu fügen hat und mit Bedacht ist jedes Uebergewicht desselben beim Gesamteindruck vermieden. — „In der Kraft der Linien, der Bestimmtheit der Konturen, dem Ineinander und Gegeneinander von Vertikalen, Horizontalen und Diagonalen liegt das Geheimnis der mächtigen Wirkung der Kunst eines Martin Schongauer" (cf. Walter Rothes, Zeitschrift „Die Kunst". 1919, Heft 1). Dieselbe Kombination beseelter Linien ist es, die auch bei den modernen expressionistischen Malern vornehmlich die Wirkung erzeugt. Dabei soll nicht geleugnet werden, daß die Expressionisten in ihrer „Entkörperlichung" viel weiter gehen als die mittelalterlichen Meister, jedoch dieselbe Wirkung anstreben. Schongauer ist indes nicht der einzige Vertreter der Liniensymbolik. Dürer sah in seiner Apokalypse das visionäre Thema dadurch gelöst, daß er im Sinn eines reinen „Ideenexpressionismus" seine Gestalten entkörperte durch die Kraft der Linie.

Gehen wir in der Kunstgeschichte einen Schritt weiter dann finden wir in der italienischen Früh-Renaissance in Fra Angelico einen Vertreter der Liniensymbolik, der bei allem Reichtum der Empfindung seine Kompositionen doch mit kalter Berechnung aufbaut, so daß man bei denselben auf „mathematische Gefüge" stößt, in denen Walter Rothes einen Keim erblicken will zum heutigen Linien-Expressionismus. Die planimetrische Zerlegung eines Bildes wäre also nichts Unerhörtes, vollends nicht, wenn wir die Sienesen des Trecento zum Vergleich beiziehen, die als die „Linienfanatiker" ihrer Zeit gelten, sei es der gefühlsstarke Dramatiker Barna oder im späteren Trecento die lyrische Art Lorenzettis, dessen Linie sentimental wirkt. Noch auffallender sind die Anklänge an den Florentiner Sandro Boticelli. In seinen Bildern sah man von jeher ein „ausgesprochen musikalisches Element," eine Rhythmik. Dasselbe wollen die Expressionisten, wobei sie sich auch hier vor Uebertreibungen nicht hüten: „Ein ruheloses Spiel sich schwingender Linien, ein Füreinander und Gegeneinander von Vertikalen, Horizontalen und Diagonalen, bald ein Ueberschreiten jeglichen Naturmaßes, bald ein Unterdrücken jeglicher Körperlichkeit" — wir haben es hier mit einer dem Zeitgeist entsprechenden Kunsterscheinung zu tun, wobei wir jedoch von Anfang an alles Perverse, alles lächerlich Uebertriebene und Willkürliche, das unter der Firma „Expressionismus" sich zu decken sucht, ausscheiden und eine Grenze ziehen zwischen Kunst und bloßem Spiel blinder Kräfte. War im Vorausgegangenen der Versuch gemacht, das dunkle Geheimnis des Expressionismus im allgemeinen zu beleuchten, so soll im folgenden, was uns eigentlich am meisten interessieren muß, die Frage untersucht werden, ob religiöse Kunst, religiöse Malerei mit modernem Expressionismus überhaupt etwas zu schaffen hat. Eine verfängliche Frage, deren Lösung, mag sie Ja heißen oder Nein, unheilvoll werden kann für jeden, der es wagt. Lösen wir die Frage mit „Ja", dann fordern wir die Masse des Volkes heraus, wenn mit „Nein", dann stoßen wir aktive und inaktive Vertreter der Kunst vor den Kopf. — Hören wir darüber zunächst den Expressionismus selbst. Wir lassen dabei zum Worte kommen Max Fischer, den Verfasser der Schrift: „Joseph Eberz und der neue Weg zur religiösen Malerei" (München 1918). Er schreibt: „Religion ist die Urkraft der Menschheit. Sie gibt auch die gesteigertsten Antriebe menschlicher Kunst. Aus religiöser Kraft sind alle hohen Werke künstlerischen Gestaltens geboren worden."

„Jahrhundertelang hatte sich Europa von den Quellen der überirdischen Kraft abgewandt . . . Religiöse Urkräfte gingen verloren . . . und mit dem Glauben versiegte die Kraft. Man konnte keine großen Dome mehr bauen, man vermochte keine Heiligenbilder mehr zu malen, man hatte keine Schau mehr in die Geheimnisse der überirdischen Welt. Die Materie sah sich der Seele des Menschen bemächtigt, hat sie zum Fron gezwungen unter ihr eigenes Gesetz . . . Erbarmungslos kommandiert der Dämon kapitalistischer Entwicklung Tun und Leiden der Menschen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1919_1921/0127